

Ersteinmal  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Preis vierteljährlich  
hier mit Ertragsteuer  
1.20 M., im Bezirks-  
und 10 Km.-Bezirk  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Größe  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift ober-  
deren Raum bei einmal.  
Einrückung 10 %, bei  
mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Pflanzenblätter,  
Illustr. Sonntagsblatt  
und  
Schwab. Landwirt.

Nr. 298

Mittwoch, den 20. Dezember

1911

Nagold.

Die Ortsarmenbehörde hat beschlossen, auch heuer wieder die

### Neujahrswunsch- Enthebungskarten

einzuführen.

Wer eine Karte im Preis von mindestens 1 M. bei der Armenpflege (Stadtpfleger Lenz) entnimmt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulation darbringt, und ebenso seinerseits auf Besuche und Kartenzuforderungen verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung mit dem Anfügen ein, daß die Liste der Teilnehmer noch zeitig vor dem Jahresschluß im Gesellschafter bekannt gegeben und daß der Ertrag der Karten unter die verschämten Hausarmen verteilt wird.

Den 9. Dezember 1911.

Die Vorstände der Ortsarmenbehörde:  
gez. Dehan Pfleiderer. Stadtsch. Brodbeck.

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 20. Dezember 1911.

**Warnung vor Londoner Stellenschwindel.**  
Immer wieder wird vom Auslande aus versucht, jungen deutschen Handlungsgehilfen unter allen möglichen Versprechungen das Geld aus der Tasche zu locken. Kürzlich erschien in einer deutschen Fachzeitung folgende Anzeige: „Für Ausland werden einige tüchtige Drogisten gesucht. Sprachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten erbeten unter X. Y.“ Alle Personen, die sich darauf meldeten, erhielten einen gleichlautenden, mit der Schreibmaschine hergestellten Brief, in dem ihnen mitgeteilt wurde, daß die Vakanz teils in London, teils in englischen Provinzstädten zu besetzen seien. Das Angebot habe man einer genauen Durchsicht unterzogen und könne nur sagen, daß der Bewerber sich für den einen oder anderen Posten sehr gut eigne. Dieser solle sich daher die Gelegenheit, eine gute Stelle im Auslande zu erhalten, nicht entgehen lassen und der Firma Auftrag erteilen, die Bewerbung an die Firmen weiterzugeben. Dazu sei nötig, daß die Hälfte der Vermittlungsgebühr von 10 M. als Einschreibgeld sofort entrichtet werde. Nach Empfang der Einschreibgebühr würden die Papiere sofort den Firmen zugestellt werden. Endlich erhielt man dann noch die Versicherung, daß man in nicht allzu langer Zeit eine gute Stelle im Auslande bekommen, oder wenn dies nicht der Fall sein sollte, sein Geld nach Verlauf eines halben Jahres zurückerhalten würde. Selbstverständlich han-

delt es sich in diesem und ähnlichen Fällen um einen Schwindler, dem es nur darum zu tun ist, möglichst viel Zehnmarkstücke zu erhalten.

**Gutes Ergebnis.** Die Sterbekasse des Körperschaftsbeamtenvereins, die erst zwei Jahre in Tätigkeit ist, zählt bereits 922 Mitglieder. Die Versicherungssumme beträgt 363 100 M., Prämien für 1911 sind angefallen 13 167.08 M. und an Prämienreserve 677.60 M. Die Prämienreserve berechnet sich auf Jahreschluß zu 18 207.44 M. und ist durch die ausstehenden Kapitalien mit rund 28 000 M. nicht nur gedeckt, sondern es ist auch der im Laufe der Jahre anzulassende Sicherheitsfonds mit 6065.81 M. und ein verfügbarer Uberschuß von 3700 M. vorhanden. Wenn das günstige Geschäftsergebnis anhält, schreibt die Gemeindezeitung, so ist nach Ablauf der ersten 3 Jahre in Aussicht zu nehmen, daß Dividenden bewilligt werden können.

**Landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung.** Die auf Anregung des R. Ministeriums des Innern bei dem städt. Arbeitsamt Stuttgart eingerichtete besondere Abteilung für die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte hatte im Monat November eine erfreuliche Inanspruchnahme zu verzeichnen, sodaß die Ergebnisse gegenüber dem Vorjahr auf fast das Doppelte gestiegen sind. Es betrug die Zahl der angemeldeten offenen Stellen 128, der Stellensuchenden 205 und der vermittelten Stellen 102, gegen 73 offene Stellen, 101 Stellensuchende und 59 vermittelte Stellen im Vorjahr. Von den Stellen wurden durch die Vermittlungsstelle direkt besetzt 91 und im Zusammenwirken mit anderen Arbeitsnachweiser 11. 7 Stellenanmeldungen wurden zurückgezogen und 19 waren am Monatschluß noch vorgemerkt. In offenen Stellen wurden angemeldet: 29 für Schweizer, 13 für Viehhüter, 50 für Ochsen- und Pferdehelfer, 2 für Weingärtner, 33 für Tag- und Wochenlöhner, 1 für Aufseher. Von den übrigen Arbeitsämtern des Landes wurden gebucht 272 Stellenangebote, 581 Stellengesuche und 177 vermittelte Stellen. Daran sind in stärkerem Umfange betätigt die Arbeitsämter Ravensburg mit 101 Stellenangeboten, 182 Stellengesuchen und 66 vermittelte Stellen, Ludwigsburg mit 54 Stellenangeboten, 76 Stellengesuchen und 44 vermittelte Stellen, Ulm mit 36 Stellenangeboten, 98 Stellengesuchen und 25 vermittelte Stellen, Heilbronn mit 29 Stellenangeboten, 47 Stellengesuchen und 15 vermittelte Stellen, Öppingen 13 Stellenangeboten, 35 Stellengesuchen und 12 vermittelte Stellen. Es wäre zu wünschen, daß die günstigen Ergebnisse die Interessenten veranlassen würden, die Einrichtung im gegebenen Fall durch weitere und ausschließliche Inanspruchnahme zu unterstützen und zu fördern, damit die vor allem notwendige Uebersicht über die offenen Stellen und verfügbaren Arbeitskräfte erreicht wird. Denn nur bei einer möglichst vollständigen Zentralisierung der Arbeitsvermittlung bei den öffentlichen Arbeitsnachweiser wird sich ein wirklich befriedigender Ausgleich herbeiführen lassen.

**Stuttgart, 19. Dez.** Finanzminister v. Gehler ist aus dem Urlaub zurückgekehrt und hat sein Amt wieder übernommen.

**Stuttgart, 19. Dez.** Die Geschäftsstelle der Nationalliberalen Partei Württembergs hat heuer erstmals einen Kalender ausgegeben, der unter dem Titel „Deutscher Bürger- und Bauernfreund“ in 100 000 Exemplaren gratis in Württemberg verteilt wird. Der Kalender enthält neben Artikeln politischen Inhalts, geschrieben von Abgeordneten, auch einen erzählenden Teil, sowie einen Teil für gemeinnützige Mittelungen. Der Kalender ist äußerst geschickt und reichhaltig zusammengestellt und dürfte wohl alles enthalten, was man in einem guten Kalender zu suchen pflegt.

**Stuttgart, 19. Dez.** (Assessoren-Schmerzen.) Die allgemeine Gehaltsregulierung hat die Befoldungsverhältnisse der Staatsbeamten, Lehrer und Geistlichen verbessert, dagegen die Bezüge der nichtetatmäßigen Beamten mit Ausnahme der unständigen Lehrer und Lehrerinnen nicht berührt. Dies hat insbesondere in den Kreisen der Assessoren befreiend gewirkt, zumal da unter den gegenwärtigen Vorrückungsverhältnissen eine ganze Reihe von Jahren in unständiger Verwendung zugebracht werden muß. Die Verichts-, Regierungs-, Finanz-, Forst-, Eisenbahn- und Postassessoren, die Regierungsbaumeister, die Lehramtskandidaten müssen mit kalten Händen ihr Arbeitspensum nach wie vor aufarbeiten, ihnen hat keine Regierung und kein Landtag die Arbeitslust erwärmt. Es wird deshalb in diesen Kreisen die Gehaltsordnung viel und nicht gerade günstig erörtert. Die Beamtenvereine werden von ihren jüngeren Mitgliedern immer wieder gestochen, ein gutes Wort und einen guten Schritt zu tun, um eine Tagelohn-erhöhung herbeizuführen. Der Verband der Vereine höher geprüfter Staatsbeamten soll nun, dem vielseitigen Drängen folgend, in nächster Zeit eine Eingabe bei der Regierung einreichen.

**Stuttgart, 19. Dez.** (Das landwirtschaftliche Studium.) An der R. landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 213 Studierende (gegen 198 im vorigen Winter), darunter 69 Württemberger. Von den 144 Nichtwürttembergern sind 84 Reichsangehörige und zwar aus Baden 29, Preußen 19, Bayern 17, Elsaß-Lothringen 7, Hessen 6, Sachsen 2, Anhalt: Hamburg, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg je 1, und 60 Ausländer, nämlich aus Oesterreich-Ungarn und Rußland je 16, Rumänien 7, Luxemburg 5, der Schweiz und Spanien je 3, Serbien und der Lürkel je 2, Bulgarien, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Norwegen und den Vereinigten Staaten von Amerika je 1.

**Stuttgart, 19. Dez.** (Doppeltes Reichstagswahlrecht.) Der „Beobachter“ schreibt: „Die Wählerpostkarten in Stuttgart-Stadt haben zu einer eigenartigen Entdeckung geführt. Zahlreiche Wähler haben ein doppeltes Wahlrecht. Es sind das vor allem die Arbeiter, die ihren ständigen Wohnsitz außerhalb Stuttgarts haben, die Woche über aber in Stuttgart arbeiten und wohnen. Unser Gewerkschaftsmann konnte aus einem einzigen Hause drei solcher Wähler feststellen, die, auf den Filibern behelmatet, dort in der Wählerliste enthalten sind, zugleich aber auch als Stutt-

### Die Predigt der Tannen.

Ist schon, wenn ich durch den grühdunklen Tannenwald mit seinen schlanken Stämmen und ragenden Wipfeln gegangen bin, ist es mir aufgefallen, wie eng doch die herrlichen Bäume hier beieinander stehen. In jungen Beständen sind sie oft so eng zusammengedrängt, daß man kaum dazwischen hindurchgehen, ja, daß selbst das Licht des Himmels nur spärlich durchdringen kann. Sieht man näher zu, so bemerkt man, wie bei diesem Zustand der Dinge die armen Bäumchen sich kaum regen und bewegen und noch viel weniger ihre schönen, immergrünen Äste ausbreiten können, die sie doch so lebensfrohen nach allen Seiten Licht- und Luftverlangend hinausdrängen. Jämmerlich müssen die schönen Äste, besonders in den unteren Teilen des Baumes, bei dieser Enge verdümmern und verdorren, so daß sie zuletzt als dünne, abgebrochene Reisler öde hinausstarren. Manchmal schon dauerte mich so eine junge, lebensfrohe Tanne, wenn ich sah, wie an derselben ringsum alles verdorrt und nur der in die freie Luft ragende Wipfel noch grün war, und ich dachte für mich: Wie man auch so tödlich sein und die Bäumchen so eng zusammenpflanzen mag! Wär's nicht besser, weniger Bäume einzupflanzen und diesen den nötigen Raum zu geben zu ihrer Entfaltung? Wozu diese unvernünftige Enge und dieses Gedränge?

Bei Gelegenheit sagte ich diese meine Gedanken einem Forstmann. Doch siehe, was entgegnete mir dieser? Daß die Tannen absichtlich so eng gepflanzt würden und daß das nicht Torheit, sondern Weisheit sei. Er erklärte mir,

daß man die Tannen nicht der Äste, sondern der Stämme wegen pflanze. Diese sollen möglichst schlank und hoch emporkwachsen, und das geschehe eben dann, wenn die Tannen eng gepflanzt würden. Je weniger sie sich nach der Seite ausdehnen könnten, desto mehr wüchsen die Bäume nach oben; je weniger sie unten Luft und Licht hätten, desto mehr strebe der Wipfel aufwärts, um in die freie Luft und das helle Licht über dem Walde zu kommen.

Die Enge und das Gedränge bedeuten also für die Tannen: Recke dich! Strecke dich! Liebe man die Äste sich kräftig entwickeln, so würden die Stämme zudem knorrig und „astig“ und nicht glatt und schlank, wie man sie wünscht.

Et, dachte ich da, wie kurzschichtig doch wir Menschen oft sind, daß wir das für Schaden rechnen, was eitel Nutzen und Vorteil ist, und ich dachte weiter, daß es auch im Leben der Menschenkinder oft so ist wie bei den Tannen. Der liebe Herr Gott, der große Pflanzler und Pfleger aller derrer, die auf Erden wohnen, sonderlich seiner Kinder, stellt manch eines, dem es gut ist, auch so in die Enge und ins Gedränge, darin es kann sich regen und bewegen kann. Oft sind es Menschen, die neben uns gestellt sind, mit denen wir verbunden sind, enger als es uns gefällt: unliebame Verwandte, böse Nachbarn, unangenehme Berufsgenossen, vielleicht gar der eigene Mann oder die angetraute Frau. Wir wünschen sie hin, wo der Pfeffer wächst, und nun müssen wir täglich und stündlich mit ihnen verkehren und uns in ihre Launen schlagen. Ein andermal sind es ungeschickte Einrichtungen und allerlei beengende Umstände, die

uns zur täglichen Last werden. O es gibt Verhältnisse, in denen einem der Atem glaubt auszugehen, und doch muß man in ihnen aushalten. Und wohl dem, der aushält! Wenn man den Eindruck hat, daß man von Gott auf einen Posten gestellt ist, ist es nicht ratsam, ihn zu verlassen, ehe die göttliche Ordre einen gehen heißt. Man könnte sonst vom Regen unter die Traufe kommen. Demen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Freilich, die schönen, hoffnungsgrünen Jugendträume und Ideale müssen da oft jämmerlich verdorren. Tut nichts! Wir sind nicht in der Welt, der Erfüllung unserer Wünsche und Träume nachzugehen. Der göttliche Pflanzler und Pfleger unserer Seelen weiß besser, was uns frommt. Wachsen sollen wir, das ist sein Wille, innerlich wachsen im geistlichen und göttlichen Sinn. „Bäume der Gerechtigkeit“, „Säulen im Tempel Gottes“ sollen wir werden.

Weißt du nun, warum die deine herrlichen Ideale zerstört, warum die die lieblichen Blütenstände deiner irdischen Hoffnungen je und dann zerbrochen werden? Daß du die höhere Ziele stecken, daß du mehr Hoffnung ewigen Lebens in dir hegen lernst, daß dein Sinn mehr himmelan wachse! Himmelan! Das ruft dir die Enge und das Gedränge zu um dich her. Recke dich! Strecke dich!

Erheb, o Seele, deinen Sinn!  
Was hängt du an der Erden?  
Hinauf, hinauf zum Himmel hin,  
Denn du sollst himmlisch werden!  
Gotthold Schmid, Stuttgart.  
(Buchhandl. der Ea. Gesellschaft f. Deutschland in Elberfeld.)



carter Wähler ihre Wahlkarten erhalten haben. (Wir besitzen die Adressen der betr. Wähler.) Es ist nun mit Sicherheit anzunehmen, daß solche Fälle häufiger vorkommen. Wenn nun auch § 7 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag ausdrücklich vorschreibt, daß jeder Wähler „nur an einem Orte wählen“ darf, und zwar an dem Ort, an dem derselbe zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz hat, so ist es für den einfachen Mann geradezu eine Versuchung zum zweimaligen Wählen, wenn er nicht bloß in seiner Nähe, nur 2-3 Wegstunden entfernten Heimat, in der er ständig wohnt, in die Wahlliste aufgenommen ist, sondern auch noch von Stuttgart-Stadt, wo er nur vom Montag abend bis Samstag früh logiert, zur Stimmabgabe aufgefordert wird. Eine genaue Revision der Wählerlisten in dieser Hinsicht und eine bestimmte Belehrung der Wähler, event. durch Anschlag an die Plakatsäulen, scheint uns im Interesse eines richtigen Wahlergebnisses wie der evtl. einer Strafe ausgelegten Wähler selbst dringend angezeigt“.

**Die Stärke des süddeutschen Erdbebens vom 16. Nov. 1911.** Von der seismischen Station Jugenheim wird geschrieben: Man kann die Stärke eines Erdbebens, das von einem Seismographen aufgezeichnet wurde, durch die größte Bewegung des Erdbodens messen, die sich aus den Aufzeichnungen des Seismographen berechnen läßt. Da solche Bewegungen sehr klein sind, drückt man sie in Mikron (= 1 Tausendstel Millimeter) aus. Je weiter eine Erdbebenwarte vom Epizentrum entfernt liegt, umso kleiner wird natürlich im allgemeinen die Bodenbewegung sein. Es ist nun folgende vergleichende Zusammenstellung für einige große Erdbeben der letzten Jahre interessant. Das große Erdbeben vom 28. Dez. 1908, das Messina zerstörte, erzeugte in Göttingen (1550 Km entfernt) 2000 Mikron Bodenbewegung, in Hamburg (1750 Km.) 1400 Mikron. Ein Seebeben nördlich von Island am 22. Jan. 1910 brachte in Göttingen (2300 Km. entfernt) eine größte Bodenverschiebung von 650 Mikron hervor, in Siena (2500 Km.) 570 Mikron. Das stärkste Beben dieses Jahres war in der Nacht vom 3. zum 4. Januar und verheerte in Turkestan große Landstriche. Es wurde in Göttingen (5300 Km. vom Herd) damals ein Maximalwert von 6500 Mikron gemessen, in Nachen (5600 Km.) etwa 4000 Mikron. Gegenüber diesen Zahlen treten diejenigen des süddeutschen Erdbebens vom 16. Nov. sehr zurück. In Nachen, nur 360 Km. vom Herd entfernt, war die größte Bodenbewegung nur 200 Mikron, und schon in einer Entfernung von 1600 Kilometer (Erdbebenstation Cartuja bei Granada in Spanien) sank sie auf den kleinen Betrag von 36 Mikron herab. So wird also unser Gefühl des „Stolzes“, ein erhebliches Erdbeben miterlebt zu haben, durch die Tatsache gemindert, daß es sich um kein Erdbeben ersten Ranges handelte, um kein Weltbeben, sondern um eine Erschütterung, die nur auf einem verhältnismäßig kleinen Teil der Erdoberfläche instrumentell verspürt worden ist.

#### Zur Reichstagswahlbewegung.

**Mindersbach, 19. Dezember.** (Korr.) Die am letzten Sonntag im Gasthaus z. „Lamm“ hier abgehaltene Wählerversammlung der sozialdemokratischen Partei erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Der Redner der Partei, Herr Goldarbeiter Schmitt, entwickelte sein Programm in sachlicher Weise. Auf die Anfrage eines Anwesenden, ob die sozialdemokratische Partei auch für Abschaffung der Industriegölle eintreten würde, erklärte er sich nach einigen Umschweifen schließlich für eine allmähliche Abschaffung der Industriegölle. Die Versammlung hatte einen ruhigen Verlauf genommen, wenn nicht die den Redner begleitenden Nagoider Parteifreunde während der Rede eines anwesenden Landwirts durch Drohen und Lärmen sich störend benommen hätten.

**Vom 4. Reichstagswahlkreis.** Im Lauf der letzten Woche hielt der nationalliberale Kandidat für den 4. Reichstagswahlkreis, Reinath, in den Bezirken Maulbronn, Balingen und Leonberg 18 Versammlungen, die sich fast durchweg eines sehr guten, zum Teil eines außerordentlich starken Besuchs erfreuten. Der Kandidat erntete mit seinen tiefgründigen, durchaus sachlichen Ausführungen überall lebhaften Beifall und fand die Zustimmung von Angehörigen aller Berufsstände. Auch von Seiten der Volkspartei wurde wiederholt öffentlich die nachdrücklichste Unterstützung der Kandidatur Reinath zugesichert. Am Samstag fand eine Versammlung in der Oberamtsstadt Leonberg statt, in der nach zündenden Ausführungen des Kandidaten die Herren Straile-Leonberg und Schleicher-Leonberg im Namen des Bezirksvereins und des Landesauschusses der Fortschrittlichen Volkspartei ihre volle Zustimmung aussprachen und die Angehörigen der Volkspartei zu energischer Wahlarbeit für Reinath aufforderten.

**Berlin, 18. Dez.** Als Termin für die Stichwahlen ist der 25. Januar in Aussicht genommen. Die amtliche Ermittlung des Ergebnisses der Hauptwahl soll am 16. Januar erfolgen. Zwischen den Hauptwahlen am 12. Januar und den Stichwahlen am 25. Januar würden dann 13 Tage liegen. (1907 waren es 11 Tage.)

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 19. Dez.** (Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.) Die Kronprinzessin ist heute früh 1 Uhr von einem gefunden Prinzen glücklich entbunden worden.

**W Berlin, 19. Dez.** Der „Staatsanz.“ veröffentlicht eine K. Verordnung, die die beiden Häuser des Landtags auf den 15. Januar 1912 einberuft.

**Berlin, 19. Dez.** Dr. Solff, der bisherige Gouverneur von Samoa, schloß sich auf das neuerrichtete Schloß

des Reichshauptquartiers zur definitiven Uebernahme des Staatssekretariats für die Kolonien bereit.

**W Berlin, 18. Dez.** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Schon das wenige, was bis jetzt über den Reichshaushaltsetat 1912 bekannt geworden ist, hat genügt, um die Diskussion darüber anzufachen, ob die verbündeten Regierungen in ausreichendem Maße darauf bedacht sind, daß unsere militärischen Machtmittel der Sicherung des Landes und seiner stetigen Entwicklung für alle Fälle Rechnung tragen. In dieser Weise mit dem bevorstehenden Etat in Verbindung gebrachten Erörterungen muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Die Nation weiß, daß die verbündeten Regierungen in der Erhaltung und Entwicklung unserer Wehrmacht allezeit eine ihrer ernstesten Aufgaben erblicken und nie zögern werden, darnach zu handeln. Im Anschluß daran werden über den Aufbau des neuen Etats allgemeine Mitteilungen gemacht. Darin heißt es: 1. Reichshaushaltsetat 1) Das Etatsgesetz enthält die Bestimmung, daß ein etwaiger Ueberschuß in den eigenen Einnahmen des Reiches sowie ein das Soll überschreitender Betrag an Ueberschusssteuern zur Abführung der bisher der Heeresverwaltung zur Beschaffung von Rekruten an Verpflegungsmitteln und Materialien sowie der Marineverwaltung zur Bereitstellung von Betriebsmitteln für die Bekleidungsämter gewährt werden soll, sodann zur Deckung von außerordentlichen Ausgaben, die nach den Ansehensgrundsätzen auf den ordentlichen Etat gehören, endlich zur Tilgung der Anleihen zu verwenden ist, die zur Deckung der Matrikularbeiträge der Jahre 1906 bis 1908 und der Fehlbeträge 1907 und 1908 begeben wurden. Eine gleiche Verwendung wird für das Ergebnis des Rechnungsjahrs 1911 in Aussicht genommen.

**Berlin, 19. Dez.** Die in Anwesenheit von Vertretern einer großen Anzahl deutscher Städte gepflogenen Beratungen über einen Hilfsarbeitervertrag für die Buchdruckereibetriebe führten zur Annahme des Tarifs auf fünf Jahre.

**Wiesbaden, 18. Dez.** Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist der Bau der elektrischen Einschienenbahn System Scherl von Frankfurt a. M. nach dem Taunus als gescheitert anzusehen.

**Brandenburg, 19. Dez.** Der englische Schiffshändler Schulz und seine Mitgeschickten Hull, Hylsch und v. Maack werden zur Verbüßung der ihnen vom Reichsgericht zuerkannten Zuchthausstrafen von Leipzig ins Zuchthaus nach Brandenburg geschafft.

#### Dichtung oder Wahrheit?

**Essen, 18. Dez.** Wir lesen in der „Rhein. Westf. Ztg.“: Man wird sich noch erinnern, daß in der kritischen Zeit kurz vor Abschluß des Marokko-Abkommens, es war dies die dritte gefährliche Phase im Verlauf der Verhandlungen, das erste Geschwader der Hochseeflotte, in dem sich die sämtlichen sieben bisher fertigen deutschen großen Linien-Schiffe der Nassau-Divisionsklasse befanden, längere Zeit Uebungen zwischen Helgoland und der Jade vornahm, ohne, wie dies sonst die Regel war, abends nach Wilhelmshaven zurückzukehren. Nur ein Routinedampfer vermittelte den täglichen Verkehr zwischen dem Geschwader und dem Kriegshafen, während die beiden Dreadnought-Divisionen sich ständig auf hoher See befanden. Waren damals auch die Faberischen Entbillungen noch nicht erfolgt, so mußte man bei uns doch, daß man auf der Hut sein mußte und so wurde dies auffällige Verhalten des Geschwaders in See meist als eine Vorsichtsmaßregel gegen einen event. Ueberfall von Westen her ausgelegt. Tatsächlich lagen die Dinge aber anders. Darüber hört man aus bester Quelle folgendes: Wiederholt einlaufende Berichten über einzelne Detachierungen und Obermaaten ereigneten bei der preussischen Behörde Verdacht und man schritt schließlich zur Beschlagnahme solcher Sendungen. Es ergab sich hierauf, daß von den genannten Marineangehörigen den engl. Marinebehörden die Pläne der Einschiffschleusen zum Wilhelmshavener Kriegshafen, die Pläne der Süßwasser-Verzögerung und das geheime Signalebuch vortraten worden waren. Die Einschiffschleusen, die die einzigen Zugänge des Kriegshafens zur See bilde, sollten im gegebenen Augenblick gesprengt werden. Wilhelmshaven wäre dadurch als Kriegshafen in wenigen Sekunden total unbrauchbar geworden und sämtliche, im Hafen liegenden Kriegsschiffe hätten sich in einer Falle befunden, in der sie zum mindesten auf Wochen hinaus eingeschlossen gewesen wären, ohne sich von ihren Liegeplätzen rühren zu können. Das Deutsche Reich wäre damit in der ersten und wichtigsten Phase des Krieges in der Nordsee völlig wehrlos gewesen, zumal zurzeit die Verbreiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals noch nicht fertiggestellt war und Kattegat und Skagerrak sowie Belt und Sund natürlich sofort durch Minen vergeschlossen worden wären. Um dieser Gefahr zu entgehen, hielt sich das Hochseegeschwader offenbar wochenlang in See auf. Auf diese Gefahr bezog sich auch die offizielle, nur ganz kurz erwähnte Besprechung, die der Kaiser vor einigen Wochen mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes, dem Chef des Admiralstabs der Marine und dem Chef des Marinekabinetts hatte.

In nachstehendem wird obige Meldung dementiert:

**W Berlin, 19. Dez.** Der deutschen Presse wird eine aus einer rheinischen Zeitung stammende Nachricht in vielen Blättern abgedruckt, wonach in Wilhelmshaven eine Ueberwörterung entdeckt wurde, die beabsichtigt habe, einer fremden Macht die Pläne zu den Hafenschleusen zwecks Sprengung im Kriegsfall anzuliefern. Die deutsche Hochseeflotte hätte sich, um jeder möglichen Gefahr zu begegnen, wochenlang außerhalb des Hafens aufgehalten. Diese Nachrichten sind, wie uns von uninteressierter Seite mitgeteilt wird, frei erfunden. Richtig ist nur, daß in Wilhelmshaven

mehrere Schutzleute und ein aktiver Angehöriger der Marine auf Grund sehr starken Verdachtes Spionage getrieben zu haben, verhaftet worden sind. Sie haben versucht Abschriften aus einem wichtigen Geheimbuch an eine fremde Macht zu liefern.

#### Gerihtssaal.

**Murich, 19. Dez.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den früheren Schuhmann Saeniche, der von dem geflüchteten Schuhmann und Spion Blauz verführt, sich an Verratsverbrechen beteiligt hatte, wegen vierfachen schweren Einbruchdiebstahls zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht.

**London, 19. Dez.** Gestern wurde der 18 Jahre alte Schreiber Allan Rose Macdougall wegen seines Attentates auf den Schatzkanzler Lloyd George zu zwei Monaten Gefängnis mit Zwangsarbeit verurteilt. Der Schatzkanzler war mit einer Schramme auf der Wange in Begleitung seiner Tochter erschienen. Er erklärte, daß er nicht auf eine strenge Bestrafung seines Angreifers dringen wolle. Dieser hatte nach seiner Verhaftung ein schriftliches Geständnis abgelegt, daß er zwar die Tat begangen, aber nicht die Absicht gehabt habe, jemand zu verletzen; er habe bloß die Fensterscheibe des Wagens zertrümmern wollen. Der Staatsanwalt setzte mit Zustimmung des Vorsitzenden und des Schatzkanzlers den ursprünglichen Antrag auf Verurteilung wegen gefährlicher Körperverletzung auf einen solchen wegen einfacher Körperverletzung herab.

#### Ausland.

##### Die Wehrgefehrvorlage in Oesterreich-Ungaru.

**Wien, 19. Dez.** Im gemeinsamen Ministerrat ist es zu einer Verständigung über die Verbesserung der Wehrgefehrvorlage gekommen. Der Standpunkt des österreichisch-ungarischen Generalstabs, daß mit dem neuen Wehrgefehr auch die nötigen Gesetze zur Beschaffung eines Unteroffizierskorps vorgelegt werden sollen, hat die Zustimmung des gemeinsamen Ministerrats gefunden. Die beiden Regierungen werden den Parlamenten von Oesterreich und Ungarn Gesetzesvorlagen unterbreiten, durch welche die Unteroffiziersfrage geregelt wird. Dadurch wird es nicht mehr nötig sein, eine provisorische Erhöhung des Rekrutenkontingents um 30000 Mann noch unter der Geltung des gegenwärtigen Wehrgefehrs, das eine dreijährige Dienstpflicht vorschreibt, vorzunehmen.

**Paris, 18. Dez.** Der Unterpräfekt von Epemay sandte Gendarmenverpflichtungen nach Damery, wo zehn Champagnerhändler neuerdings durch Anschlagsettel mit Tod und Brandstiftung bedroht wurden. Unter den Champagnerhändlern befinden sich mehrere, deren Kellereien im April d. J. von aufrührerischen Winzern geplündert worden waren.

**Saloniki, 18. Dez.** Im nahen Senidje ist die Cholera ausgebrochen. Auch in der Umgebung von Köprülü sind choleraverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen.

**Delhi, 19. Dez.** Im Zusammenhang mit dem Ausstand der Hafenarbeiter und Fuhleute kam es heute zu aufrührerischen Vorgängen. Als die austländischen Eisenbahnwägen in das Hasenbassin führten, kam es zu einem Handgemenge, bei dem die Polizeimannschaften von ihren Knüppeln Gebrauch machten und zwei der Ruhestörer verletzten. Die Ruhestörungen wurden schließlich so bedrohlich, daß die Militärbehörde ersucht wurde, 300 Mann zur Unterstützung der Polizeimannschaft abzusenden, die morgen eintreffen dürften.

##### Das Marokko-Abkommen

##### in der französischen Deputiertenkammer.

**Paris, 19. Dez.** Caillaux' Rede zum deutsch-französischen Abkommen erwies sich im wesentlichen als eine Bestätigung der Nachrichten der Aeußerungen, die er in den letzten Tagen im Kreise der Intimen über seine Aufgabe als verantwortlicher Chef der Regierung getan hat. Er sagte:

Der deutsche Reichshauptquartier habe vor einigen Tagen die deutschen Beschwerden nochmals wiederholt. Er, Caillaux, beabsichtige nicht, sich in eine nutzlose Kontroverse über diesen Gegenstand einzulassen. Er wolle sich nicht vorwerfen lassen, daß er die Polemik von neuem beginne. Das Eingreifen Deutschlands habe Frankreich für einen Augenblick von seiner nationalen Aktion in Marokko abgedrängt und es veranlaßt, sie einer internationalen Verwicklung zuzuführen. Die Algeirasakte habe das besondere Interesse Frankreichs anerkannt, ihm aber nicht die Mittel gegeben, es zu verteidigen, oder die Ordnung zu sichern. Sie habe Frankreich die Pflicht zum Handeln auferlegt, aber es sei für Frankreich eine Unmöglichkeit gewesen, zu handeln. Frankreich habe versucht, die Bestimmungen der Algeirasakte mit seinem Entschluß in Einklang zu bringen, die einzig seinen Interessen angemessene praktische Politik wieder anzunehmen, die einzige Politik, die eines großen Landes wie Frankreich würdig war. (Beifall.) Der erste Versuch in dieser Richtung habe zu dem Abkommen von 1909 geführt. Es habe sich gezeigt, daß das Abkommen von 1909 zu keinem brauchbaren Ergebnis führen würde. So sei die Situation gewesen, als die Regierung ihre Entschlüsse fassen mußte. Wir haben Rabat, Mekines und Fez besetzt. Wir mußten aber die politische Hypothek von Algeiras und die wirtschaftliche Hypothek des Abkommens von 1909 befestigen. Dazu gab es nur ein Mittel. Zu bezahlen, wie wir es 1904 getan haben. (Murren rechts.) Ich weiß wohl, man hat geglaubt, wir hätten von Deutschland ein Marokko gekauft, das ihm nicht gehört. Gehörte es aber etwa den anderen Mächten mehr, deren Desinteressement wir im Jahre

1904 erkaufen kommen  
schmerzliche  
Geschichte  
der Min  
ersten ge  
Man hat  
und seit  
gesproch  
kürt hat  
Von min  
stehenden  
kommen  
Vergeh  
wir g

Caillaux  
tretenen  
diese Ge  
Brazzas  
liegt ein  
hell geg  
volle Fa  
das einzi  
werden i  
und im  
Kosten t  
volle Fr  
thode, m  
trag, der  
die fühl  
Wohl d  
verständlich  
demokrat  
Verhandl  
Freunds  
sind sch  
die beste  
des franz  
bewunder  
mit stürm  
Leu  
Fragen:  
Was ma  
England  
Frankrei  
mit Bezu  
ein wicht  
Nach  
hingewie  
wurde d

r Lo  
zwei To  
in der I  
Macaber  
sie ab,  
wunder  
das Art

R. S

Santh  
Stamm

An  
Januar  
im R  
Staatsm  
Stan  
Im. V  
buche  
mit O  
mit O  
19 F  
1,6 F  
Klasse  
1 Bu  
Prüge  
und  
mische  
Koller  
Laub  
34 F  
gesch  
Nadel

Mil

worunter  
tge, ve  
Wer?



gehörtiger der  
 die haben ver-  
 buch an eine  
 mer verurteilte  
 in geflüchteten  
 an Verrats-  
 schweren Ein-  
 5 Jahren  
 18 Jahre  
 seines An-  
 ge zu zwei  
 verurteilt. Der  
 er Wange in  
 lärt, daß er  
 effers dringen  
 in schriftliches  
 gungen, aber  
 gen; er habe  
 mern wollen.  
 Vorhänden  
 trag auf Ver-  
 auf einen sol-  
 Ungarn.  
 sterrat ist es  
 der Weinge-  
 sterreich-  
 Wehrgefez  
 Unteroffizier-  
 mung des ge-  
 Regierungen  
 Ungarn Ge-  
 Unteroffiziers-  
 ehr nötig sein,  
 ntigents um  
 gegenwärtigen  
 vorschreibt,  
 von Epemay  
 et, wo zehn  
 tte mit Tod  
 Champagner-  
 en im April  
 bert worden  
 ndige ist die  
 umgebung von  
 ergekommen.  
 mit dem  
 es heute zu  
 adischen einen  
 en, kam es zu  
 anschaften von  
 der Ruhstörer  
 ch so bedroh-  
 00 Mann zur  
 n, die morgen  
 n  
 kammer.  
 zum deutsch-  
 wesentlichen  
 fterungen, die  
 en über seine  
 ung getan hat.  
 eintigen Tagen  
 lt. Er, Call-  
 ontroverse über  
 nicht vorwerfen  
 ne. Das Ein-  
 en Augenblick  
 ggedrängt und  
 icklung zuge-  
 ildere Interesse  
 Mittel gegeben.  
 rn. Sie habe  
 t, aber es sei  
 zu handeln.  
 der Abgeord-  
 bringen, die  
 Politik wieder  
 roßen Landes  
 erste Versuch  
 von 1909 ge-  
 von 1909  
 e. So sei die  
 schüsse lassen  
 g befehrt. Wir  
 ziras und die  
 909 befristigen.  
 n, wie wir es  
 h wohl, man  
 in Marokko  
 aber etwa den  
 wir im Jahre

1904 erkauf haben? (Saurès: Und Italien?) Dieses Abkommen datiert von 1900. Callaux führt dann aus, wie schmerzlich das gebrachte Opfer sei, aber es gebe in der Geschichte zahlreiche Vorgänge. Ich erkläre, was schon der Minister des Aeußern gesagt hat, daß wir nicht die ersten gewesen sind, die von Kongo gesprochen haben. Man hat mit uns am 10. Juli d. J. davon gesprochen und seit 1905 hat Deutschland zuerst mit Delcasse darüber gesprochen, wie der deutsche Staatssekretär im Reichstag erklärt hat (Saurès: Wo war dann in Kissingen die Rede?) Von wirtschaftlichen Fragen! Die jetzt zur Beantwortung stehenden Fragen sind folgende: Was hat uns das Abkommen gekostet? Sind wir von den Zweideutigkeiten der Vergangenheit befreit? Haben wir zu teuer bezahlt? Haben wir genug erhalten? (Anhaltender Beifall.)

Callaux bemerkte, er werde nicht versuchen, die abgetretenen Gebiete schlecht zu machen. Gewiß, es ist grausam, diese Gebiete aufzugeben, wo der friedliche Heroismus de Brazzas und sein Nachfolger sich betätigt hat. Aber es liegt ein Trost in dem Gedanken, daß sie uns die Möglichkeit gegeben haben, unserem afrikanischen Reich eine prächtige Fassade zu geben. Das Prinzip der offenen Tür ist das einzige, das auf die neu erschlossenen Gebiete angewandt werden kann. Man darf ein solches Land in seinem eigenen und im Interesse des Schutzstaates nicht mit allzu schweren Kosten belasten. Die Schiedsgerichtsklausel ist eine wertvolle Friedensbürgschaft, aber das wesentliche ist die Methode, mit der der Vertrag durchgeführt wird. Dieser Vertrag, der zwischen zwei großen Ländern abgeschlossen wurde, die fähig sind, einander zu achten und sich zum großen Wohl des Friedens und der Menschheit mit einander zu verständigen. (Lebhafter Beifall, besonders bei den Sozialdemokraten und Radikalen.) Nach Bemerkungen über die Verhandlungen mit Spanien und einem Hinweis auf die Freundschaft mit England und auf das Bündnis mit Rußland schloß Callaux, indem er eine starke Militärmacht als die beste Friedensbürgschaft bezeichnete und die Haltung des französischen Volkes während der letzten Monate als bewundernswertes und erhebendes Beispiel bezeichnete, seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede.

Louis Dubois (Seine) stellte von neuem die beiden Fragen: Was für ein Protektorat? Was für ein Marokko? Was man Frankreich biete, sei ein einhaupte Marokko, England und Spanien hätten viel mehr gewonnen als Frankreich, sowohl mit Bezug auf die Gebietsfläche als mit Bezug auf die Situation. Er betriet, daß Frankreich ein wirkliches Protektorat über Marokko erhalte. Nachdem der Redner noch auf die Schwierigkeiten hingewiesen hatte, die aus dem Abkommen entstehen könnten, wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

**Der Krieg um Tripolis.**

r Tripolis, 19. Dez. Am 16. Dezbr. unternahmen zwei Torpedoboote eine Erkundungsfahrt längs der Küste in der Nähe der französischen Grenze zwischen Misid und Macaber. Eine Gruppe Araber gab zahlreiche Schüsse auf sie ab, die einen Matrosen töteten und einen zweiten verwundeten. Der Feind wurde mit schweren Verlusten durch das Artilleriefeuer zerstört.

R. Forstam Stammheim  
 O. Calw.  
**Lautholz- und Nadelholz-  
 Stammholz-, Reigholz- und  
 Meißig-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 3. Januar 1912, vorm. 1/10 Uhr im Kühle in Stammheim aus Staatswald Waldeckenberg:  
 Stammholz: 6 Eichen mit 0,5 Fm. V. und 0,5 Fm. VI. Kl., 1 Rotbuche mit 0,1 Fm. V., 1 Weißbuche mit 0,1 Fm. V., 4 Linden mit 0,6 Fm. VI., 1 Kirschbaum mit 0,2 Fm. VI. Kl., 2 Fichten, 19 Fichten und 1 Lärche mit 1,6 Fm. IV., 4,1 V., 0,8 VI. Klasse. Am.: 6 Eichen Prügel; 1 Buchen Scheiter, 116 desgl. Prügel und Klotzholz; 1 Birken und 6 Linden Prügel; 16 gemischtes Lautholz; 1 Nadelholz-Koller, 81 desgl. Prügel, 44 Laub- und Nadelholz-Andruck, 34 Flächenlose ungebundenes Meißig geschäft zu 6860 Buchen- und Nadelkreuzellen.

Eine Kuh  
 mit dem 5. Kalb,  
 3 gute  
**Milch-  
 ziegen,**  
 worunter 2 hochträch-  
 tige, verkauft.  
 Wer? sagt die Exped. d. Blts.

**Bezirkswohltätigkeitsverein Nagold.**  
 Im Nebengebäude des hiesigen Bezirkskrankenhauses befindet eine  
**„Ankunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke“**,  
 auf die wiederholt hingewiesen wird. Es findet dort regelmäßig am  
**1. und 3. Donnerstag jeden Monats, vorn. 11-12 Uhr** eine  
**unentgeltliche Sprechstunde** für solche Bezirkangehörige, die lungen-  
 krank zu sein glauben, zur Untersuchung und Beratung derselben statt.  
 Die Sprechstunde wird von Sanitätsrat **Dr. Fricke** gehalten.  
 Nagold, den 1. November 1911. **Pfeiderer.**

Schöne  
**Weihnachts-  
 und  
 Neujahrs-Karten**  
 in grosser Auswahl bei  
**G. W. Zaiser,**  
 Buchhandlung, Nagold.

Wildberg.  
**Bismarck-  
 Heringe**  
 in feinsten Marinade  
 empfiehlt, die 4 Liter-Dose A 2,20,  
 bei Mehrabnahme billiger  
**G. Eberhardt.**  
**Lösungsbüchlein**  
 empfiehlt  
**G. W. Zaiser.**

Nagold.  
**Frische Eier, Süß-  
 Butter, Vitello,  
 Nessel und Rüsse**  
 empfiehlt  
**W. Kaufser.**  
**Gander's**  
 Schreib-  
 und Handlungsschule  
 A. Fern-Unterricht Monats- u.  
 Jahreskurse. Pens. 1. Klasse.  
 Kurs B. Fern-Unterricht in  
 Schönschr. Buchführ. Stenogr.  
 Lehrplan gratis.  
**Hofkallig Gander,**  
 Langstr. 11  
 Tel. 2555 **Stuttgart.**

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

r Saatensand in Württemberg. Der Monat November war im Ganzen genommen mäßig mild und brachte häufige Niederschläge. Besonders am 21. und 25. sind ergiebige Regenfälle niedergegangen. Schneefälle brachte in hohen Lagen der 19. 20. und auch in niederen Lagen der 26. November, doch ging der Schnee rasch wieder ab. Bei dem günstigen Wetter haben sich die Saaten in Württemberg sehr gut weiterentwickelt, sie stehen fast allgemein so schön wie seit Jahren nicht mehr. Auch die zuletzt gestäten Winterfrüchte haben sich kräftig bestockt. Frühe Roggenhaaten sind mitunter so äppig und dicht geworden, so daß mehrfach der Befürchtung Ausdruck gegeben wird, sie könnten unter einer starken und anhaltenden Schneedecke verfaulen und saulen. Auch der Roggkei ist recht schön herangewachsen. Dank der milden Witterung konnte das Vieh manchenorts bis in die letzte Zeit herein auf die Weide getrieben werden. Das Reihholz der Weinberge ist sehr gut ausgereift, auch wird mehrfach hervorgehoben, daß die Obstbäume viele und kräftige Fruchtknospen zeigen und zu guten Hoffnungen im nächsten Jahr berechtigen. — Die Feldmäuse machen sich immer noch stark bemerkbar.

r Stuttgart, 19. Dezember. Schlachtviehmarkt. **M**

	Großvieh,	Kälber,	Schweine
Zugtrieden:	413	480	1229
	Erlös aus 1/2 Kg. Schlachtgewicht.		
Ochsen	von 88 bis 93	Kälbe	von — bis —
Bullen	83 — 86	Kälber	102 — 106
	78 — 82		97 — 101
Jungvieh u.	92 — 96		93 — 96
Jungrüder	87 — 91	Schweine	64 — 65
	82 — 85		61 — 63
			52 — 57

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

**Einen Einblick in die Preistreiberien großer Kapitalmächte auf Kosten des konsumierenden Publikums** eröffnet der Aufsatz „Valorisationen“ von Dr. Alfons Goldschmidt, den wir in der Münchener Wochenschrift „März“ finden.

Gegen Preiserhöhungen par force majeure gibt es kein wirksames Mittel: Notstandsstatist, Kommunalmaßnahmen können lindern, aber radikale Hilfe bringen sie nicht. Die Preisdikatur des Himmels ist gnadenlos und kein Parlament kann die taube Lehre mit Kraft füllen. Hier müssen wir uns beugen. Aber wehren können wir uns gegen Preisbrutalitäten, die von gierigen Spekulanten begangen werden. Der Geldsack wenigstens ist kein „Noli me tangere“, die Heblucht nicht „höhere Gewalt“. Kapitalräuber sind nicht infallibel, nicht sakrosankt. Sie meucheln verhöhrt und mit System, sie sind Mörder der Volkskraft.

Hat der Preistreiber für eine Gewaltmethode einen Namen wissenschaftlichen Klanges gefunden, so ist er stolz. Der Wucher scheint ihm geheiligt, in die höhere Sphäre der Theorie gehoben. Der Kaffeejobber z. B. sagt „Valorisation“. Das hat Klang, ruft Professoren auf den Plan und milde Richter. Und wenn noch gar die Regierung von Sao Paulo ein Wirtschaftsverbrechen begeht, so ist man gänzlich beruhigt. So was muß interessante Motive haben, ist neuartig, geradezu eine Richtung für Volkswirte. Nein, das ist es nicht. Die brasilianische Kaffeevalorisation war weiter nichts als gemeiner Preiswucher. So sehr man, wenn höchste Not es verlangt, einen mechanischen Eingriff zugunsten des Preisnieoaus und damit der Landeswohlfahrt, entschuldigen mag, hier ist Jahre hindurch und ohne Skrupel gewuchert worden. Natürlich nicht ohne Bankhilfe. Hat man schon mal eine Wirtschaftschädigung erlebt, die nicht

von Banken „finanziert“ wird? Man nennt so etwas „Valorisationsanleihe“ und die Schüftigkeit hat das schönste Firmenschild. Die Statistik mag illustrieren. Bis 1906 kostete Kaffee im Weltmarkt 26 1/2, 28, maximal 34 Pfennig das Pfund. 1906 begann man zu valorisieren. Sprung auf 55 und 57 1/2 Pfennig. Eine Zeit lang schwankte der Preis, glitt auch wohl abwärts. Der gebundene Kaffee drückte doch den Markt. Die „zur Preisstabilisierung“ von der Sao Paulo-Regierung eingesperrten 8 1/2 Millionen Sachspucken am Markt. Bis die Rettungsaktion der Banken kam. Was der Regierung nicht ganz gegliickt war, gelang ihnen. Sao Paulo erhielt 15 Millionen Mark (fünfprozentige äußere Goldanleihe), die Banken viele Millionen Sachkaffee. Die Preisstiller hatten gewechselt. Oktober 1908 Preisfall bis auf 27 1/2 Pfennig in Hamburg, Dezember 1908 wurde die „Valorisationsanleihe“ begeben und das Preisklettern begann. De anders seit Juli 1910 ging es raslos aufwärts. Anfang 1911 war der Preis schon wieder 56 bis 57 Pfennig, im November dieses Jahres ging er über 70 Pfennig hinaus. Die Preisdikatoren, „Valorisationskomitee“ genannt, lassen die Bohnen nur sichern. Die Spekulanten jubeln und der arme Haushalt muß die Rettungsstat lähen.

**Auswärtige Todesfälle.**  
 Franz Josef Erath, Postagent, 32 J., Salzstetten; Anna Wichroth, geb. Lieb, 37 J., Königsbrunn-Freudenstadt.

**Literarisches.**  
 Ein hübsches Blüchlein und zugleich ein prächtiges Weihnachts-geschenk für erste Christenmenschen hat unser Landsmann Gottlob Schmid in Stuttgart neuer auf den Markt gebracht: „**Alltaggsbilder in Sonntagsgelächung!**“ Gemütvollte Erzählungen mit sinnigen Betrachtungen von schönen Gedächtnis durchwoben. — Etwas Liebes und Feines ist es un dieses Reden in Gleichnissen. Manche Dinge lassen sich ja anders gar nicht sagen. Und wiederum etwas Schönes ist, in allem Irdischen das Himmlische zu sehen. Wie golden verklärt sich uns die Welt, wenn wir sie im Lichte von oben betrachten. Wie wird sie uns so lieb und vertraut, wenn wir überall unseres himmlischen Vaters gültige Hand sehen und seiner herrlichen Stimme Klang hören — nicht nur im Lenzesblühen und Abendrothen — nein, auch im Sturm und Erdbeben, in Wetter und Wasserfluten. Weil alles bei diesem Schriftsteller und Dichter von Gottes Gnaden aus warmem und sonnigem Herzen quillt, so geht es auch wieder zu Herzen. Das Buch wird als Weihnachtsgeschenk viel Freude machen. Erschienen ist es in der Buchhandlung der Coana, Gesellschaft in Eberfeld, aufgelegt und hier zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, sein gebunden um 3. —. Ein Abschnitt daraus ist heute im Feuilleton des Blattes zu finden.  
 R. W.

Am während der kalteren Jahreszeit einen wirksamen Schutz gegen Erkältungen zu besitzen, telde man von Zeit zu Zeit sein Schutzzeug mit **Dr. Gunters Schutzmittel „Tranolin“** von der Firma Carl Guntner in Göttingen ein. Dieses Schutzmittel macht nämlich das Leder nicht nur weich und elastisch, sondern auch unbedingt wasserdicht und dauerhaft. Dasselbe ist fast überall erhältlich.

**Wutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag.**  
 Der neue Luftwirbel ist wieder ungewöhnlich tief und wenn er auch in der Hauptsache nordöstlich wandert, so ist doch mit Teilwirbeln in Süddeutschland zu rechnen. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach trübes und zeitweilig narkaltes Wetter zu erwarten.

Hierzu das Plauderstübchen Nr. 51  
 Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser Nagold). — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

Wildberg.  
 Neuheiten  
 in  
**Christbaumschmuck**  
 in reicher Auswahl empfiehlt  
 billigst  
**G. Eberhardt.**  
 Nagold.  
 :: Garantiert rein ::  
**Natur-Tannen-  
 Honig**  
 empfiehlt  
 Bienenzüchter  
**Gottl. Klais.**

**Siebhaber**  
 eines zarten, reinen Gesichtes u. rosigen jugendfrischem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stedenpferd-Vitellmilch-Seife** von Bergmann & Co., Kiedel, Preis à St. 50 Pf., ferner mocht der **Vitellmilch-Cream Soda** rote und spröde Haut in einer Nacht weich und samtmetweich. Tube 50 Pf. bei **G. W. Zaiser, L. Hähle.**  
**Alle Hausfrauen** kaufen Triumph-Wedel-Pap 50 „Wunderschön“ 50 „ Stets staubfrei, prachtvolle Möbel. Zu haben bei: **Fr. Schmid, Rfm.**

Walldorf.  
**Ernstgemeinter**  
**Wahlvorschlag.**  
 Wählbürger, wählet Männer die das Interesse der Gemeinde verfolgen, diese sind:  
**Christ. Hiller,**  
 Gemeinderat,  
**Joh. Gg. Dürr,**  
 Gemeinderat,  
**Joh. Kirn,**  
 Bürgerausschuß-Obmann.  
 Mehrere Wähler.

**Weihnachts-Krippen**  
 in schöner Auswahl empfiehlt  
**G. W. Zaiser.**  
**Churmayer's**  
**Backpulver u.**  
**Vanillinzucker**  
 in Pak. von 10 Pfg. an sind die allerbesten Fabrikate und mit Gratz-Rezepten (großes Rezeptbuch 25 Pfg.) immer frisch zu haben in Nagold bei Kond. Lang, in Wildberg bei Adolf Franer.



Nagold.

## Geschäftsübernahme.

Den geehrten Bewohnern von Nagold und Umgegend teile ich ergebenst mit, daß ich das bisher von Herrn Wilh. Blum innegehabte

◆ **Barbier- und Friseurgeschäft** ◆

heute übernommen habe. Indem ich für saubere und prompte Bedienung Sorge trage, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Graupeter, Friseur.**  
Im Gasthaus z. „Bären“      Bahnhofstraße.

Nagold.

— — Jeder Maucher — —

wird überrascht sein von der Qualität der

## Zigarren-Spezialitäten

von 6-12 Pfg. bei

**Hermann Knodel, Marktstrasse.**  
NB. Billigste Engrospreise.

*Visiten- und Neujahrsglückwunschkarten*

*fertigt*

**G. W. ZAISER.**

Sulz.

Am Donnerstag, den 21. ds. Mts.,  
von mittags 12 Uhr ab

verkauft die Witwe des verstorbenen Schreiner Borkhart einen vollständigen Schreinerhandwerkszeug, eine größere Partie Schnittwaren, in allen Dimensionen, Eichen, Buchen, Tannen usw. zum größten Teil 2- bis 3jährige Ware, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Nagold.

## Christian Schwarz, Bahnhofstraße,

empfiehlt als besonders vorteilhaft: Einen Gelegenheitsposten wollene

### Teppiche von der Vereinigt. Deckenfabrik

Salzw., sehr billig. :: ::

### weisse und farbige Leintücher

in größtem Sortiment (mit und ohne Fehler), :: :: ::  
per Stück von Mark 1.20 an

### Schwere Viehdecken à Mk. 1.50

und höher

### weisse und farbige Ueberwürfe

mit und ohne Franzen pro Paar von Mk. 4.— an,

### farbige Herren-Taschentücher

mit kleinen Fehlern  
per 1/2 Duzend 65 und 85 Pfg.

## Hemdenflanelle am Stück

wie auch viele Reste enorm billig.

➔ **Auch sämtliche andere Artikel**

werden wegen beabsichtigtem Umbau unter Preis abgegeben.

Nagold.

Als billige

## Weihnachts-Geschenke

empfehle

wollene Kleider- und Blusenstoffe  
baumwollene Kleiderzeuge, Schurz-  
zeuge, Bettzeuge, Damaste, Hemd-  
flanelle, sowie sämtliche Wollwaren

# 10 bis 20% unter Preis.

## Gottlieb Schwarz,

beim Lamm.

Wildberg.

Zum Besuche meiner reichhaltig  
ausgestatteten

## Weihnachts- Ausstellung

lade ich höflichst ein.

## Adolf Frauer.



Halterbach.

### ff. Bockbier

schenkt über die  
Feiertage aus  
Klink, z. Sonne.



Wildberg.

### Schweineschmalz

garantiert rein, 10 Pfd.-Postdose  
M 6.20 von frischer Sendung  
empfiehlt

**G. Eberhardt.**

Bringe große Auswahl in

### \* Korbwaren \*

in empfehlende Erinnerung.

**H. Jung,**  
Korbmacher, Nagold.

Nagold.

Zarte, junge, saubergerupfte, selbst-  
gemästete

### Brat- Gänse

empfiehlt für be-  
vorstehende Feiertage bestens

**H. Gropp, d. Anker.**



Wildberg.

### Wichtig für Jedermann.

Durch Stilllegung der großen Porzellanfabrik in Schramberg ist es mir gelungen, große Restposten sehr vorteilhaft einzukaufen und setze ich die nachstehenden Artikel, um rasch damit zu räumen zu nie dagewesenen Preisen dem Verhaufe aus.

### Steingut und Porzellan

weiß und farbig,

Geller, Platten, Gassen, Kaffee- und Milchbüden,  
Suppenshüsseln, Reisschüsseln, Waschlavers,  
Nachtöpfe etc. etc.

### Majolika, Spezialität Altbayrisch.

Schöne Weihnachts-Geschenke.

Blumenvasen, Blumentöpfe, Blumenlampen,  
Auchenplatten, Geller etc. etc., darunter  
prachtvolle Majolikakrüge früher M 4.— jetzt M 2.—  
Auchenplatten " M 1.20 " 70 "

Sa. 800 schwere Porzellanteller im Ausschub  
mit unscheinbaren Fehlern, sehr billig.

### Christbaumschmuck

in großer Auswahl  
und neuen Sachen billigst.

Niemand versäume diese Gelegenheit.  
Hochachtungsvoll

### Friedrich Enssle

direkt neben dem Schloß.

NB. Ia. Wollgarne sehr billig.

Sämtliche Stoffreste um zu räumen, gebe unter Preis ab!

## Kalender für 1912

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Erchein  
mit Aus  
Eoun- m  
Preis v  
hier mit  
1.20 M,  
und 10  
1.25 M,  
Wettent  
Monats  
nach 2

**Ne 21**

**Be**

kurz und p  
das alle  
Telephons  
den Lesern  
alle Bedür  
Belehrun  
läßt, der

**Gratis**

|| Auf M  
neueinte  
boten, u

Zu  
Benüzung  
ladet höf

betr.

Die  
K. Bern  
in obigen  
zur Nach  
Wo  
meindebe  
b.traut H  
Nag

\* W  
die Empfe  
gelangend  
Holzverle  
F. d. R  
Am. auf

**Weih**

Sel  
kommt d  
vor. 15  
namt w  
digt. U  
währt, e  
eine St  
Erst  
deutsche  
sinnen be  
Stoffen  
und als  
nahe gin  
literaturf  
Es  
das Fest

und finde  
Byra un  
fis und  
Dort he  
So f  
Wenn

